

Christof Weiland, Romanisches Seminar der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Kleiner Lesekommentar zur Buchvorstellung am Montag, 17. Juni 2013, im Gewölbekeller der Universitätsbibliothek Heidelberg.

Universität Heidelberg. Menschen, Lebenswege, Forschung

Hier ist er: der Band 55 des Heidelberger Jahrbuchs. 5 / 5. Und es heißt, zu rechnen: $5 \times 5 = 25$; $25 \times 25 = 625$. Im Quadrat erscheint die natürliche Zahl des Jubiläumsjahres der RCU im Jahre 2011.

Band 55 und das heißt: 27 cm breit, 18 cm hoch, im Verhältnis von 3 : 2; ein Querformat, ein Buch für das Notenpult vielleicht, auffällig, sperrig.

Das auffällige Buch ist 251 Seiten stark. 251 ist eine Primzahl, die 54. in Folge. Ein starkes Kalkül: 54, 55 – Zahlensymbolik liegt in der Luft, und schon tickt die Zeit. Ein Buch voller Geheimnisse, eine göttliche Komödie. *Inferno, Purgatorio, Paradiso? Paradiso*, klarer Fall, denn „hier zu arbeiten“, so eine Stimme, ist, kein Zweifel, „das Paradies“ (35).

Band 55 des Heidelberger Jahrbuchs: Die Seiten des Bandes sind durchgängig weiß gerändert. Ein Buch des Lobgesangs an eine Dame, ein *Canzoniere*. Aus Laura wird hier Carola. Das ist in der Tat „*unique*“ (185), „alternativlos“ (100).

Und schon ertönt es: „Welches Glück“! (104).

Nobel wirkt Ruperto-Carola, die Herrin, im Verborgenen, mit „unbeirrter Zielstrebigkeit“ (86). Sie ist „geschickte Verführerin“ (22), „jung geblieben“ (48), verschenkt generös Beglückendes: „Heimatgefühl“ (13), „Sternstunden“ (224) zuhauf, sogar „persönliche Höhepunkte“ (15). Dergestalt ist sie „goldene Mitte“ (58), ist „mein Traum von mehr als 40 Jahren“ (243), ist „Mount Palomar“ (106), „Mekka“ (153), „Eldorado“ (158). Das Glück beginnt zu sprechen und erkennt „eine echte

Liebensbeziehung“ (76), „meine Alma Mater“ (64), „meine Bestimmung“ (164) am Ende abenteuerlicher „Odyssee“ (92).

Und überhaupt: Ihr „lebendiger Geist“. Hier gerät ein jeder Dichter ins Schwärmen. *Visio, passio, fortitudo, sapientia, humanitas* (61) – das alles und noch viel – viel – mehr umschließen (fast seit den Zeiten der babylonischen Kultur) die hohen Mauern der Residenz, die die Inschrift zu tragen gebaut wurden – *Living spirit* – in englischer Zunge gesungen, das heißt diesseits des Wassers geistvoller „Ursprungsort“ (19), „Schatzkammer“ (41) vieler Sprachen, von „souveräner Liberalität“ (25), „freiheitlich fordernd“ (86) – *Esprit vivant* – du „stille(r) Bildhauer unserer Erfahrungen“ (141), wen du rufst, der, für alle Zukunft ist das sicher, – „nie bereut“ (70).

„Heidelberg! kann man es besser treffen?“ (76).

Universität Heidelberg. Menschen, Lebenswege, Forschung – 85 Mal. Ein Familienbuch, ein *libro di famiglia*. 16 weibliche Selbstporträts, 69 männliche. Friederike Elias und Johanna Baumgärtel haben sie kunstvoll abgelichtet, in die exquisit kühle Ästhetik des Grau-Sfumato getaucht, wo Bildoberfläche und Blick in die Seele sich kreuzen.

85 Mal macht es klick – und alles ist im Kasten: der besondere, der erfüllte Augenblick, Chronos, die unerbittliche Herrscher der immergleichen Zeit, verwandelt sich in Kairos, den hellen Blitz des Jetzt, Jetzt! Das könnte es sein: *Il Paradiso*.

Doch kehren wir zurück auf die geistesfruchtbare Erde der Stadt am Fluss der heilignüchternen Wasser. Wie setzen die Porträtisten die Kinder des Olymps mimetisch ins Bild?

Blicken wir auf die männliche Gewandung: Das Hemd – offen oder geschlossen, d.h. Krawatte, ja oder nein?

39-mal offen, 27-mal Krawatte. 1-mal Jubiläumskrawatte, 1-mal Fliege, 1-mal Halstuch. Das sind exzellent erkennbare Alleinstellungsmerkmale. Was sagt die Zahlenrelation von 39 : 27? Eben dies: Das Offene wagt mehr Öffentlichkeit. Das Offene, das Geschlossene, dieses Paradigma erfaßt auch die Herrschaft der Brillen – 42 an der Zahl sind es auf Frauen und Männer wie immer ungleich verteilt.

22 davon sind randlos- offen, 20 erscheinen als geschlossenes Gestell. Derer 6 sind gleichsam unterweltlich dunkel gerändert. Und das heißt: Jede 7. Brille betont den gefaßten Durchblick. Wird da etwa ein gewisser Trend erkennbar?

Und – ja! – der Mund – lacht er offen? Lächelt er geschlossen?

Der Männermund ist 37-mal offen, 32-mal geschlossen. Die holde Weiblichkeit hingegen lächelt 8-mal offen, 8-mal mit geschlossenen Lippen. Hier zeigt sich einmal mehr die goldene Mitte der Ruperto-Carola, von der bereits die Rede war.

Und der Schmuck der Damen? Schlagen Sie nach, Leserin und Leser, in unserem Familienbuch. Schönes gibt es zu entdecken, wird vielleicht zur Anregung für bald fällige Geschenke im Familienkreis.

Ein kleiner Nachtrag zu den Gefährten des Odysseus, die an den Ufern des Neckars sicheren Boden erreicht haben, und die wie auch bei Dante (*Inferno*, canto XXVI) auf der Suche sind nach – „virtute e canoscenza – Tugend und Erkenntnis“: Sind es bärtige Gesellen?

Ja doch, siebzehn, immerhin. Den 3-Tagebart nennen fünf ihr eigen; Oberlippe und Kinn sind 4-mal verziert, der Schnauzer lässt sich 6-mal zählen, der Vollbart sinkt – oder steigt er wieder im Trend ? – auf den Stand von 2. Und das bedeutet: Jeder Vierte der 3 x 23 Brüder („frati“ nach Dantes Odysseus, *Inf.* XXVI, 112) ist ein Glücksfall für den Barbier von Sevilla.

Nur am Rande sei erwähnt: Es gibt in unserem Portraitbuch auch einen fast unsichtbaren männlichen Pferdeschwanz zu entdecken, italienisch: *coda di cavallo*.

Er kann und darf am Ende nicht fehlen: der genußvolle Blick auf die Buch-, Lebens- und Glücks-Illustrationen des Band 55. Fünfundachtzig Scherenschnitte der *vita activa* und der *vita contemplativa* beflügeln das Schweifen der Augen in diesem weltläufigen Band auf das Schönste. Eine *leggerezza* setzt ein, ein Schweben, und plötzlich: „Schläft ein Lied in allen Dingen“, das der Erweckung freudigst entgegensieht, wie

im Luftballon, geführt von Kinderhand (39);

im Heidelberger Herz, das aufzufliegen scheint (231);

im Kranich, der tänzerisch sich in die Lüfte schwingt (243);

im Studentenkuss, der hinaufführt in den 7. Himmel (29).

Und hier, auf Seite 92, – ist das nicht Jimi Hendrix? *Yeees, it's him, Jimi, himself.*

Indes: Die barocke Weltuhr des Historikers (168-9) sagt mir: Die Zeit der Rede ist um. Oder – ganz im Sinne des italienischen Schriftstellers Antonio Tabucchi (gest. 2012): *Il tempo invecchia in fretta* – Im Nu altert die Zeit.

HD, JB, 55 – ein sehr unterhaltsames, ein kurzweiliges, ein viel zu schmales Buch. Es stärkt nachhaltig die Freude am gemeinsamen Forschen, Arbeiten, Planen in den offenen und weiten Räumen der Ruperto-Carola.

Ein herzliches Kompliment an alle, die diese illustre Dokumentation realisiert haben!